

MITTENDRIN

ISSN 1661-8513 Preis CHF 3.40

«Wir ergänzen
uns sehr gut»

Anja Künzi, Ausbilderin
bei der SPITEX BERN, und
Thawzeef Sahib, angehender
Fachmann Gesundheit



Die vielen Gesichter der Solidarität

Ausbildung: Ein Lernender erzählt aus seinem Alltag
bei der SPITEX BERN

Ein Besuch am Spitex-Stand an der BEA



SPITEX BERN
Hilfe und Pflege zu Hause

INHALT

EDITORIAL

- 3 Für mehr Solidarität zwischen Generationen und Kulturen

NEWS

- 5 Neue Checkliste beim Spitalaustritt

FOKUS

- 6 Ein Hausbesuch bei Spitex-Kundin
Margrith Scheuermeister
- 9 Verein Etoile – soziale Teilhabe im Alter

DER KOMMENTAR

- 11 SRK-Direktor Markus Mader schreibt,
was für ihn Solidarität bedeutet

DAS PORTRÄT

- 12 Wie die SPITEX BERN ihre Lernenden begleitet

CARTE BLANCHE

- 15 Diana Alzate, Spitex-Mitarbeiterin,
über ihr freiwilliges Engagement

DAS FORUM

- 16 Leserbrief
- 17 Die SPITEX BERN an der BEA

IMPRESSUM

Mittendrin – offizielles Organ der SPITEX BERN

Herausgeberin: SPITEX BERN,
Spitex Genossenschaft Bern, Könizstrasse 60,
Postfach 450, 3000 Bern 5, Tel. 031 388 50 50,
mittendrin@spitex-bern.ch, www.spitex-bern.ch
Verantwortlich: Eva Zwahlen, Tel. 031 388 50 27,
eva.zwahlen@spitex-bern.ch

Redaktion: Zoebeli Communications AG, Bern
Gestaltung: e621 gmbh, Bern

Layout und Druck: Rub Media AG, Wabern/Bern
Preis: Einzelverkauf CHF 3.40, für Genossenschafter
der SPITEX BERN, Spitex Genossenschaft Bern, und
Mitglieder des Vereins für ambulante Dienste der
Stadt Bern kostenlos

Druckauflage: 11 500 Exemplare

Copyright: Abdruck nur mit Genehmigung der
Herausgeberin

Fotos: Pia Neuenschwander und Reto Andreoli

Titelbild: Anja Künzi und Thawzeef Sahib,

Mitarbeitende der SPITEX BERN

(fotografiert von Pia Neuenschwander)



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C023093

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser

Die Arbeit der SPITEX BERN steht unter anderem für Solidarität – Solidarität mit jenen Menschen, die unsere Unterstützung benötigen. Aber auch für Solidarität zwischen den Generationen, zwischen den unterschiedlichsten Kulturen und nicht zuletzt zwischen unseren Mitarbeitenden. Solidarität bedeutet, gemeinsam ein Ziel zu verfolgen, sich dabei zu vertrauen und ein verlässlicher Partner zu sein.

Damit wir unsere Solidarität nach aussen zu unseren Kunden tragen können, benötigt die SPITEX BERN eine starke Basis: Nicht zuletzt deshalb setzen wir auf die fundierte Ausbildung unserer Lernenden. Sie werden bei der SPITEX BERN eng von ihren Berufsbildnern begleitet und profitieren so von einem optimalen Start ins Berufsleben. Im Interview mit unserer Berufsbildnerin Anja Künzi und unserem angehenden Fachmann Gesundheit, Thawzeef Sahib, lesen Sie ab Seite 12, wie die SPITEX BERN ihre zukünftigen Fachkräfte ausbildet.

Bei der SPITEX BERN arbeiten Menschen im Alter von 16 bis 65 Jahren. Sie befinden sich in den unterschiedlichsten Lebenssituationen – ebenso wie unsere Kunden. Eine grosse Rolle spielt deshalb die Solidarität zwischen den Generationen. Nicht selten werden die Spitex-Mitarbeitenden auch zu wichtigen Bezugspersonen für ihre Kunden. Zum Beispiel nach einem Unfall, wenn der Kontakt zur Aussenwelt eine gewisse Zeit lang nur eingeschränkt möglich ist. Wie die 88-jährige Margrith Scheuermeister die Unterstützung der SPITEX BERN nach ihrem folgenreichen Sturz erlebt hat, erfahren Sie ab Seite 6.

Als Arbeitgeberin trägt die SPITEX BERN Verantwortung für ihre Mitarbeitenden. Unter anderem hat sie die Aufgabe, die Spitex-Mitarbeitenden auch in schwierigen privaten Situatio-



Regula Maurer, Leiterin Human Resources Management SPITEX BERN

nen zu unterstützen. Ein Beispiel: Als das Haus einer Mitarbeiterin einem Brand zum Opfer fiel, gab ihr die SPITEX BERN die Möglichkeit, ihre Arbeitszeit flexibler zu gestalten und entlastete sie von ihren Aufgaben. Dies war nur dank der Solidarität unserer Mitarbeitenden untereinander möglich. Auch privat engagieren sich die Fachleute der SPITEX BERN gerne für die Gesellschaft, übernehmen ehrenamtliche Aufgaben oder zeigen sich von ihrer initiativen Seite. So hat Diana Alzate in Kolumbien ein Programm zur Sterilisation von Strassenhunden aufgebaut. Was sie dazu bewogen hat, lesen Sie auf Seite 15.

Solidarität hat viele Gesichter. Die Inhalte dieser Ausgabe dienen Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, vielleicht sogar als Inspiration.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

Regula Maurer, Leiterin Human Resources Management SPITEX BERN

FOKUS S. 6

DER KOMMENTAR S. 11

DAS PORTRÄT S. 12

DAS FORUM S. 16





Für Ihre Ansprüche im Alter

Pflege- und Ferienzimmer

Sei es während eines Ferien- oder Erholungsaufenthalts in einem unserer gemütlichen Ferienzimmern oder als Bewohner/in eines sonnigen Pflegezimmers mit Aussicht auf die Berner Altstadt: Wir begleiten Sie liebevoll durch den Alltag.

Tageszentrum Viktoria

Das Tageszentrum bietet für jeden Gast eine willkommene Abwechslung vom Alltag und für pflegende Angehörige eine hilfreiche Entlastung. Wir gehen bewusst und individuell auf die Fähigkeiten und Wünsche unserer Gäste ein.

Alterszentrum Viktoria AG

Pflegezimmer, Wohnen mit Diensleistungen, Tageszentrum, Restaurant
Schänzlistrasse 63, 3000 Bern 22, Telefon 031 337 21 11, www.az-viktoria.ch



«ICH BIN FAN VOM ROTEN KREUZ.
DANK IHM KÖNNEN MEINE
ANGEHÖRIGEN UND AUCH ICH
WIEDER RUHIG SCHLAFEN.»

Ernst Widmer, selbständig wohnender Rentner

Der Rotkreuz-Notruf gibt ein gutes Gefühl im Alltag und Sicherheit im Notfall. Wir beraten Sie gerne: Telefon 031 384 02 00.

Effingerstrasse 25
CH-3008 Bern
notruf@srk-bern.ch
www.srk-bern.ch

Schweizerisches Rotes Kreuz 
Bern-Mittelland

menschlich. stark. engagiert.

Dipl. Pflegefachpersonen HF, DN II oder AKP 50–60%

Per sofort oder nach Vereinbarung

SPITEX BERN, Könizstrasse 60, Postfach 450,
3000 Bern 5, www.spitex-bern.ch



Unsere rund 400 Mitarbeitenden engagieren sich täglich, um pflege- und hilfebedürftigen Menschen in ihrem Zuhause eine bessere Lebensqualität und Würde zu ermöglichen.

- Körperliche und psychische Belastbarkeit
- Zuverlässige und selbstständige Arbeitsweise

Wir bieten

- Abwechslungsreiches und interessantes Arbeitsumfeld
- Marktgerechte Entlohnung
- Betriebliche Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten

Möchten auch Sie bei einem modernen, fairen Arbeitgeber arbeiten wo der Mensch im Mittelpunkt steht? Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung an Anne Fankhauser, zukunft@spitex-bern.ch. Erste Fragen beantwortet sie gerne unter Tel. 031 388 50 24.

Ihr Verantwortungsbereich

- Bedarfsgerechte ambulante Pflege und Betreuung unserer Kunden/-innen
- Einsätze im Stadtgebiet Bern
- Administrative Arbeiten

Ihr Profil

- Abgeschlossene Ausbildung als Dipl. Pflegefachfrau/-mann HF, DN II oder AKP
- Erfahrung in der ambulanten Pflege von Vorteil
- Fahrausweis Kat. B oder gute Velofahrkenntnisse
- Sehr gute Deutschkenntnisse in Wort und Schrift



**Nova
Taxi**

**Nova
Taxi**

0800 879 879
0 313 313 313

WERTKARTE

- Passt in jedes Portemonnaie, das ideale Geschenk für Freunde
- Die Karte ist gratis und kann aufgeladen werden
- Pro CHF 100.– profitieren Sie von CHF 5.– Rabatt

0 313 313 313

NEWS

GESUNDHEITSFÖRDERUNG VERLÄNGERT DAS LEBEN

Mit einer persönlichen Gesundheitsberatung kann die Gesundheit verbessert und die Lebenserwartung älterer Personen verlängert werden. Dies zeigt eine internationale Studie, die unter der Leitung der Universität Bern und des Inselspitals Bern durchgeführt wurde und in Zusammenarbeit mit der Spitex entstand. Im Rahmen der Studie wurden mehr als 2000 über 65-jährige, selbstständig zu Hause lebende Personen in zwei Gruppen unterteilt: Die Vergleichsgruppe erhielt die übliche medizinische Betreuung, die Interventionsgruppe zusätzlich eine persönliche Gesundheitsberatung durch eine speziell ausgebildete Pflegefachfrau. Personen, die eine Gesundheitsberatung erhalten hatten, waren nach zwei Jahren körperlich aktiver, ernährten sich ausgewogener und pflegten eine umfassendere persönliche Gesundheitsvorsorge. Nach acht Jahren war die Lebenserwartung bei Personen der Interventionsgruppe höher als bei denjenigen der Vergleichsgruppe. Erste Studien zur Umsetzung in die Praxis haben gezeigt, dass sich das neue Angebot gut ins bestehende System der Schweizer Gesundheitsversorgung integrieren lässt. Dabei spielt die Spitex eine wichtige Rolle. Die Pflegefachleute in den Spitex-Organisationen sind gut vernetzt mit Hausärztinnen und Hausärzten und beraten ihre Kunden im häuslichen Umfeld. Daher bringt der Spitex Verband Schweiz gute Voraussetzungen mit, um auch ein präventives Programm zur Gesundheitsförderung zu verbreiten. ■

NEUE CHECKLISTE BEIM SPITALAUSTRITT

Zwölf von hundert Hospitalisierten in der Schweiz werden aus dem Spital entlassen – und kurz darauf wieder eingewiesen. Eine neue Checkliste, erarbeitet von Jacques Donzé, leitender Arzt am Berner Inselspital, soll mithelfen, die Zahl der Wiedereintritte zu senken. Anhand von sieben Punkten wird das Risiko ermittelt, innert Monatsfrist erneut ins Spital eingeliefert zu werden. Auf der Checkliste stehen Fragen wie: Ist der Patient notfallmässig eingeliefert worden? Oder: Wie sind seine Blutwerte? Mit zusätzlichen, auf das Risiko abgestimmten Informationen beim Spitalaustritt und mit einer besseren Nachsorge-Behandlung sollen erneute Spitaleintritte verhindert werden. Michael Stettler, Geschäftsführer der SPITEX BERN, begrüsst den Einsatz solch einer



Michael Stettler, Geschäftsführer der SPITEX BERN, begrüsst die Checkliste beim Spitalaustritt.

Checkliste. Heute werde der Spital-Austritt oft sehr kurzfristig koordiniert. Mit der Checkliste könnte das besser werden, hofft er in einem Interview mit Radio SRF: «Die Spitexorganisationen sind verpflichtet, die Patienten zu übernehmen. Je besser der Übertritt geplant ist, desto besser können wir auf die Patientensituation eingehen.» Die neue Checkliste soll im nächsten Jahr an drei Spitälern getestet werden. ■

DER NATIONALRAT LEHNT MEHR KOMPETENZEN FÜR DIE PFLEGE AB

Der Nationalrat hat Ende April entschieden, nicht auf die parlamentarische Initiative «Gesetzliche Anerkennung der Verantwortung der Pflege» einzutreten. Die Initiative verfolgte das Ziel, den Pflegeberuf attraktiver zu gestalten, damit der steigende Pflegebedarf gedeckt werden kann. Die nationalrätliche Gesundheitskommission hatte vorgeschlagen, dass Pflegeheimen, Spitex-Organisationen und selbstständige Pflegefachpersonen Grundpflegeleistungen ohne die Anordnung eines Arztes auf Kosten der Krankenversicherung durchführen dürfen. Nach dem Nein will der Berufsverband der Pflegefachleute (SBK) das Thema weiterverfolgen und sich dafür einsetzen, dass der eigenverantwortliche Beitrag der Pflege in der Gesundheitsversorgung anerkannt wird. Um die Attraktivität der Pflegeberufe zu steigern, soll auch die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben verbessert werden. ■

FAST WIE EINE FREUNDSCHAFT

Nach einem folgenreichen Sturz ist Margrith Scheuermeister auf die Hilfe der SPITEX BERN angewiesen. Die rüstige 88-Jährige erzählt, wie sie ihren Alltag bewältigt und was sie an den Spitex-Mitarbeitenden am meisten schätzt.

Von Verena Felber (Text) und Pia Neuenschwander (Bilder)

Das Erste, was an Margrith Scheuermeister auffällt, ist ihr Lächeln. Es zieht sich über ihr ganzes Gesicht, ist herzlich und geht oft in ein lautes Lachen über. Ihre braunen Augen blitzen, ihr Blick ist aufmerksam. Scheuermeister steht an der Tür ihrer Wohnung in Bümpliz und begrüsst SpiteX-Mitarbeiterin Daniela Burch. Auf einem Notizblock hat Margrith Scheuermeister die Namen aller SpiteX-Mitarbeiterinnen notiert, die sie bisher besucht haben. «Eine gute Gedächtnisstütze», sagt sie und wedelt mit dem Block: «Schliesslich will ich jede Mitarbeiterin mit ihrem Namen begrüssen.» Bei Daniela

Burch ist die Gedankenstütze allerdings überflüssig. Margrith Scheuermeister hat die SpiteX-Mitarbeiterin in den vergangenen Monaten kennen- und schätzen gelernt. «Fast wie eine Freundschaft», sagt sie. «Es ist zwar ihr Beruf, aber ihr Interesse und ihre Wertschätzung an mir sind echt.»

FOLGENSCHWERER STURZ

Seit Anfang Jahr kann Margrith Scheuermeister auf die Unterstützung der SPITEX BERN zählen. Seit jenem «dummen Sturz», wie Margrith Scheuermeister sagt und dabei die Augen himmelwärts dreht. In ihrer Stube fiel sie vornüber, mit der Stirn genau auf die Kante des Fernseh-Tisches. «Überall Blut», sagt sie. «Und mir war schwindlig und elend.» Ans Aufstehen war nicht mehr zu denken. Zum Glück war das Telefon in der Nähe. Margrith Scheuermeister gelang es, ihren Sohn anzurufen und sich dann auf dem Bauch bis zur Haustüre zu schleppen, um den Wohnungsschlüssel, der im Schloss steckte, abziehen. Danach fehlt ihr die Erinnerung, bis Sohn und Schwiegertochter zu Hilfe eilten und die Sanität alarmierten. Mit genähter Platzwunde, einer Hirnerschütterung und einer SpiteX-Verschreibung kehrte Margrith Scheuermeister in ihre vier Wände zurück. Morgens und abends sahen die Mitarbeiterinnen der SPITEX BERN nun nach der 88-Jährigen, halfen ihr beim Aufstehen, Duschen und Anziehen. «Ich hatte zwar Glück im Un-



Für den Besuch von SpiteX-Mitarbeiterin Daniela Burch hat Margrith Scheuermeister Gipfeli gebacken.

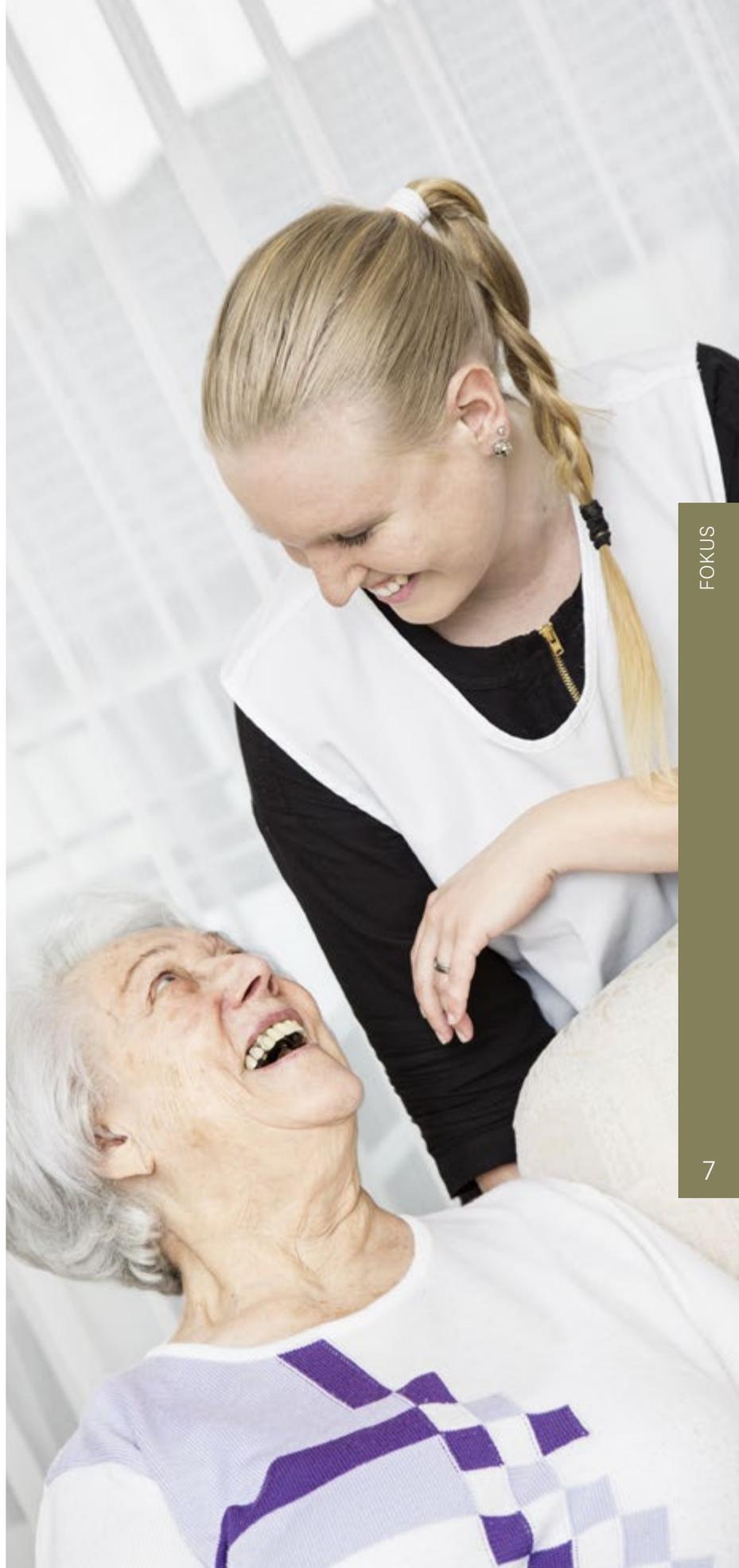
glück, aber so fühlte es sich zu Beginn nicht an. Ich konnte kaum stehen, geschweige denn gehen, weil mir ständig so schwindlig war», erzählt Margrith Scheuermeister.

UMZUG IM HOHEN ALTER

Mittlerweile geht es der rüstigen 88-Jährigen wieder deutlich besser. Der Schwindel ist verschwunden. Geblieben ist jedoch die Schwäche in den Beinen. «Mein Körper, besonders mein Rücken und die Beine, sind einfach etwas durcheinandergeraten», sagt Margrith Scheuermeister. Weil sie sich auf längeren Strecken nicht mehr sicher fühlt, traut sie sich nicht mehr, mit ihrem Rollator ins Dorf «ga kömmerle». Die Einkäufe erledigt jetzt eine Bekannte für sie. Den Gang zu Arzt und Physiotherapeut bewältigt Margrith Scheuermeister aber nach wie vor zu Fuss: Dank ihres Umzugs in eine zentrumsnahe Wohnung vor zehn Jahren sind es nur wenige hundert Meter bis zu den Arztpraxen. Sich im hohen Alter noch einmal an ein neues Zuhause zu gewöhnen, fiel Margrith Scheuermeister und ihrem vor sechs Jahren verstorbenen Ehemann damals nicht leicht. «Aber jetzt bin ich hier so glücklich und fühle mich rundum wohl», sagt sie. «Dank der zentralen Lage meiner Wohnung bin ich selbstständiger. Das ist ein gutes Gefühl.»

«ICH FINDE EINE LÖSUNG»

Margrith Scheuermeister ist es gewohnt, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. So engagierte sie bereits vor Jahren eine Putzfrau, als sie nach mehreren Operationen ihren Haushalt nicht mehr so führen konnte, wie sie sich das gewohnt war. «Ich gehöre nicht zu den Leuten, die sich der Hilfe von



Margrith Scheuermeister schätzt die Hilfe der SPITEX BERN sehr.



Margrith Scheuermeister mag es fröhlich – auch beim Fototermin.

aussen partout verweigern», sagt Margrith Scheuermeister. «Wenn ich sehe, dass ich etwas nicht mehr selber erledigen kann, dann finde ich eine Lösung.» Eine kreative Lösung fanden sie und ihr Sohn auch im letzten Winter, als der 88-Jährigen nach ihrem Sturz wochenlang schwindlig war und die Gefahr bestand, dass sie in ihren eigenen vier Wänden erneut stürzen könnte. Margrith Scheuermeisters Sohn platzierte einige Möbelstücke so um, dass diese nicht nur als Stütze, sondern auch als Halterungen für Seile dienten, an denen sich wiederum Margrith Scheuermeister festhalten konnte. «Das sah wirklich seltsam aus», sagt Margrith Scheuermeister lachend, «aber es hat geholfen.» Die Seile sind schon lange wieder verschwunden, die täglichen Besuche der SPITEX BERN nicht mehr nötig. Margrith Scheuermeister ist froh, dass sie ihren Alltag nun wieder zum grossen Teil alleine meistern kann. Einmal in der Woche steht aber nach wie vor ein Hausbesuch der SPITEX BERN an – als Unterstützung beim Duschen. Alleine in die Badewanne ein- und daraus wieder auszusteigen, ist für Margrith

Scheuermeister eine zu grosse Herausforderung, das Risiko eines weiteren Sturzes zu hoch. Dass die SPITEX BERN auch hier Hilfe anbietet, schätzt Margrith Scheuermeister sehr. «Es ist nicht selbstverständlich, dass es eine Institution wie die Spitex gibt, an die sich alle wenden können, die aus gesundheitlichen Gründen Unterstützung brauchen.»

«ICH BIN ZÄH»

Eingriffe an Knie und Hüfte, zehn Unterleibsoperationen sowie eine Hirnblutung vor drei Jahren haben Margrith Scheuermeister Optimismus und Lebensmut nicht nehmen können: «Ich bin zäh, ich gebe nicht auf.» Trotz ihrer gesundheitlichen Beschwerden geniesst sie die regelmässigen Jassrunden mit Freunden, verpasst nie ihre Lieblingsserien im Fernsehen, liest gerne und freut sich über gelegentliche Ausflüge, zum Beispiel nach Murten zu einem feinen Fisch-Essen. «Ohne die Unterstützung der SPITEX BERN wäre das alles nicht mehr möglich», sagt Margrith Scheuermeister. «Deshalb möchte ich einfach Danke sagen.»

AUS DEM VEREIN FÜR AMBULANTE DIENSTE DER STADT BERN WIRD: ETOILE – SOZIALE TEILHABE IM ALTER

Anfang 2016 hat der Verein für ambulante Dienste der Stadt Bern das operative Spitex-Geschäft an die neu gegründete Spitex Genossenschaft Bern übergeben. Diese ist als SPITEX BERN im Leistungsauftrag des Kantons zuständig für die ambulante Gesundheitsversorgung der Bevölkerung der Stadt Bern und der Gemeinde Kehrsatz. Der Verein wird unter dem neuen Namen Etoile weitergeführt. Er übernimmt mit seinen gut 30 freiwilligen Helferinnen und Helfern die soziale und kulturelle Begleitung vorwiegend älterer Menschen.

In Ergänzung zur SPITEX BERN und zur BelleVie Suisse AG stellt der Verein Etoile die dritte Säule der ambulanten Unterstützung dar. Die SPITEX BERN erfüllt einen Leistungsauftrag des Kantons für die ambulante Gesundheitsversorgung. Die BelleVie Suisse AG bietet ambulante Komfortleistungen an – von der Sitznachtwache über den Haarschnitt und die Pedicure bis zur Hilfe in Haus und Garten. Der Verein Etoile stellt die soziale und kulturelle Teilhabe im Alter sicher und berücksichtigt dabei insbesondere Personen, die über bescheidene finanzielle Mittel verfügen.

STATUTEN- UND NAMENSÄNDERUNG

An der Mitgliederversammlung vom 30. Mai 2016, die gleichzeitig mit der ersten Generalversammlung der Spitex Genossenschaft Bern stattfand, war die Neuausrichtung des Vereins mit den entsprechenden Statutenänderungen traktandiert. Neu heisst der Verein «Etoile – soziale Teilhabe im Alter».

Mit seinen qualifizierten freiwilligen Helferinnen und Helfern engagiert sich der Verein Etoile in den folgenden drei Bereichen:

- Im Besuchsdienst und in der Begleitung von Personen, die dem Verein in der Regel durch die Betriebe der Spitex-Genossenschaft Bern zugewiesen werden
- Im palliativen Entlastungsdienst bei schwerstkranken und sterbenden Menschen, in Zusammenarbeit mit den ambulanten Onkologie- und Palliativdiensten
- In der kulturellen Teilhabe, das heisst, in der Vermittlung von Kulturerlebnissen ausser Haus

KULTURERLEBNISSE VERMITTELN

Im Bereich der kulturellen Teilhabe ermöglicht der Verein Etoile älteren Menschen emotionsreiche Kulturerlebnisse. «Wir wollen helfen, allfällige finanzielle, psychologische oder



auch physische Barrieren zu überwinden, die einem Kulturbesuch entgegenstehen», sagt Peter Huber, Präsident des Vereins Etoile: «Ältere Menschen, die sich dies alleine vielleicht nicht mehr zutrauen, sollen in einer Gruppe von acht bis 15 Personen zusammen ein kulturelles Ereignis geniessen und sich vorher und nachher in einem gemütlichen Umfeld austauschen können – beispielsweise bei Kaffee und Kuchen.» Der erste Termin ist bereits fixiert: Am 12. Juni steht ein Matinee-Programm des Berner Symphonieorchesters auf dem Programm. Gespielt wird das Forellenquintett von Franz Schubert. ■

An der Mitgliederversammlung vom 30. Mai 2016 hatten sich folgende Persönlichkeiten für die Wahl in den Vorstand des Vereins Etoile zur Verfügung gestellt:

Peter Huber, Fürsprecher, Präsident
Dr. med. Andreas Gerber
Max Werner Rickenbacher
Elisabeth Stalder-Riesen
Claire Mentha

weiterbildung

in der **spitex** für **mitarbeitende**

www.weiterbildung.curaviva.ch/pflege

CURAVIVA Weiterbildung Abendweg 1 6006 Luzern Telefon 041 419 01 72 weiterbildung@curaviva.ch

Hilfe im Alter

Fisa Verwaltungen AG

Hilfe an ältere Leute bei Zahlungen, Administration, Problemen mit Mietern oder Liegenschaften, Steuererklärung etc.

Holligenstrasse 5, 3008 Bern, 031 312 04 71



Genossenschafts-Apotheke Bern Schloss-Apotheke

Könizstrasse 3 CH-3008 Bern
Tel. 031 381 88 36 Fax 031 381 95 59
www.schloss-apotheke-bern.ch
info@schloss-apotheke-bern.ch

**GRATIS
HAUSLIEFERDIENST**



diaconis

Wir begleiten Menschen

Villa Sarepta – Alterswohnen mit Stil

An schönster Lage, mit Blick auf Park, Aare und Berner Altstadt, wohnen Sie in einer Jugendstilvilla in unmittelbarer Nähe von Bus, Einkauf und Apotheke. Hier finden Sie ein vielseitiges Freizeit- und Kulturprogramm sowie Dienstleistungen, Betreuung und Pflege entsprechend Ihren individuellen Bedürfnissen.

Aktuell zu vermieten:

- > einzigartige 2-Zimmerwohnung mit zwei Terrassen
- > sonnige 2-Zimmer-Dachwohnung mit Blick auf die Berneralpen

Melden Sie sich für eine unverbindliche Besichtigung.

Stiftung Diaconis
Wohnen – Pflege
Schänzlistrasse 15, 3013 Bern, T 031 337 72 06, F 031 337 72 54
bewohneraufnahme@diaconis.ch, www.diaconis.ch

Dipl. Pflegefachpersonen HF, DN II, AKP, PsyKP 40 – 80%

Per sofort oder nach Vereinbarung

SPITEX BERN, Könizstrasse 60, Postfach 450,
3000 Bern 5, www.spitex-bern.ch



Unsere rund 400 Mitarbeitenden engagieren sich täglich, um pflege- und hilfebedürftigen Menschen in ihrem Zuhause eine bessere Lebensqualität und Würde zu ermöglichen.

- Körperliche und psychische Belastbarkeit
- Zuverlässige und selbstständige Arbeitsweise

Wir bieten

- Abwechslungsreiches und interessantes Arbeitsumfeld
- Marktgerechte Entlohnung
- Betriebliche Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten

Möchten auch Sie bei einem modernen, fairen Arbeitgeber arbeiten wo der Mensch im Mittelpunkt steht? Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung an Susanne Schmitz, zukunft@spitex-bern.ch. Erste Fragen beantwortet sie gerne unter Tel. 031 388 50 44.

Ihr Verantwortungsbereich

- Bedarfsgerechte ambulante Pflege und Betreuung unserer psychiatrischen Kunden/-innen
- Einsätze im Stadtgebiet Bern
- Administrative Arbeiten

Ihr Profil

- Abgeschlossene Ausbildung als Dipl. Pflegefachfrau/-mann HF, DN II, AKP oder PsyKP
- Erfahrung in der ambulanten und psychiatrischen Pflege von Vorteil
- Fahrausweis Kat. B oder gute Velofahrkenntnisse
- Sehr gute Deutschkenntnisse in Wort und Schrift



WIR KÖNNEN ETWAS TUN, DAMIT ES DEN MENSCHEN BESSER GEHT

Markus Mader, Direktor des Schweizerischen Roten Kreuzes, Leiter der grössten humanitären Organisation der Schweiz, schreibt, was für ihn Solidarität bedeutet und was er von den Sparplänen des Bunderats hält.

Von Markus Mader

Was es heisst, wenn Solidarität gelebt wird, habe ich letzten November erfahren. Damals passierten besonders viele Flüchtlinge die Schweizer Grenze. In Buchs richtete das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) kurzfristig eine Sammelstelle für die Ankömmlinge ein. In der umfunktionierten alten Post konnten sich die Flüchtlinge verpflegen, duschen, sich von den Strapazen ihrer Reise erholen, und sie wurden medizinisch versorgt. Bei der Betreuung haben zahlreiche Freiwillige mitgeholfen. Ich war überrascht, wie viele Leute sich spontan engagierten. Jemand stellte sein Auto zur Verfügung, der Dorfcoiffeur schnitt täglich mehreren Migrantinnen und Migranten umsonst die Haare, und bei einem Nachbarn konnte das SRK die Waschmaschine benutzen. Das ist für mich gelebte Solidarität.

UNSOLIDARISCHE POLITIK

Weniger solidarisch finde ich die Haltung des Bundesrats. Er plant, bei der Entwicklungszusammenarbeit massiv zu sparen. Die Finanzkommission des Nationalrats will die Gelder gar noch weiter kürzen. Kommt der Antrag der Finanzkommission durch, müssten zahlreiche sinnvolle Entwicklungsprojekte, welche immer auch die Stärkung der Zivilgesellschaft zum Ziel haben, eingestellt werden. Konkret würde dies zum Beispiel bedeuten: weniger neue Schulen und Spitäler, weniger Beratung für Kleinbauern oder weniger Gesundheitsprogramme. Vergleicht man die öffentlichen Ausgaben für Entwicklungshilfe mit anderen Ländern, liegt die Schweiz im Mittelfeld. Dies obwohl wir auf den Listen mit den reichsten und glücklichsten Ländern stets ganz vorne liegen. Vor diesem Hintergrund fände ich mehr Solidarität angebracht.

SYSTEMATISCH BENACHTEILIGT

Andere Länder in ihrer Entwicklung fördern, ist das eine. Sie in ihrer Entwicklung nicht hemmen, das andere. Internationale Handelsabkommen benachteiligen systematisch die Entwicklung der ärmsten Länder. Nebst den Regierungen vor Ort wird auch die Privatwirtschaft als wichtiger Schrittmacher für Entwicklung noch zu wenig in die Verantwortung gezogen: Multi-



Markus Mader, Direktor des Schweizerischen Roten Kreuzes:
«Wir Schweizer dürften ruhig solidarischer mit dem Rest der Welt sein.»
Bild: SRK, Remo Nägeli

nationale Konzerne profitieren von tiefen Umwelt- und Menschenrechtsstandards und transferieren ihren Gewinn ins Ausland. Die Schweiz mit zahlreichen weltweit agierenden Unternehmen hat hier eine spezielle Verantwortung.

WIR KÖNNEN ETWAS ÄNDERN

Die meisten Leute wissen zu wenig, oder wollen es nicht wahrhaben, wie schlecht es vielen Menschen geht; in Entwicklungsländern und Krisengebieten, aber auch hier bei uns. Laut dem Bundesamt für Statistik leben mehr als sieben Prozent der Schweizer Bevölkerung in Armut. Ausserdem ist hierzulande nahezu jede achte Person von Armut bedroht. Wir können etwas tun, damit es armen, kranken oder einsamen Menschen besser geht. Sei es mit informeller Freiwilligenarbeit – mit einem Engagement in der Familie, mit Besuchen bei der kranken Tante oder mit Nachbarschaftshilfe – oder sei es mit formeller Freiwilligenarbeit in einem Verein, bei der SPITEX BERN oder beim Schweizerischen Roten Kreuz. Beim SRK kann man Geld, Zeit oder Blut spenden. Viele Freiwillige engagieren sich bei uns zum Beispiel im Fahrdienst. 2014 legten sie über 16 Millionen Kilometer für Menschen mit eingeschränkter Mobilität zurück und fuhren somit umgerechnet über 400 Mal um die Erde. Auch das ist für mich Solidarität. ■

«ICH HELFE MENSCHEN, ABER ICH BEKOMME AUCH VIEL ZURÜCK»

Thawzeef Sahib befindet sich im ersten Lehrjahr seiner Ausbildung als Fachmann Gesundheit FaGe bei der SPITEX BERN. Seine Berufsbildnerin ist Anja Künzi-Studer, stellvertretende Betriebsleiterin Fischermätteli. Im Interview erzählen sie, wie eine Ausbildung bei der SPITEX BERN aussieht und was sie im Berufsalltag besonders aneinander schätzen.

Von Verena Felber (Text) und Pia Neuenschwander (Bilder)



HERR SAHIB, WESHALB HABEN SIE SICH FÜR DIE AUSBILDUNG ZUM FACHMANN GESUNDHEIT FAGE ENTSCHEIDEN?

Thawzeef Sahib: Der Kontakt zu Menschen jeden Alters fasziniert mich. Ich habe zuvor die Ausbildung als Verkäufer abgeschlossen. In meiner Zweitausbildung kann ich nun den Menschen helfen. Aber ich gebe nicht nur, ich bekomme auch viel zurück.

WESHALB MACHEN SIE IHRE AUSBILDUNG BEI DER SPITEX BERN?

Sahib: Ich absolvierte an verschiedenen Orten eine Schnupperlehre. Ich finde, bei der Spitex ist die Arbeit am abwechslungsreichsten. Mir gefällt, dass ich viel unterwegs bin und Kunden zu Hause betreuen kann.

FRAU KÜNZI, WAS IST IHRE AUFGABE ALS BERUFSBILDNERIN VON THAWZEEF SAHIB?

Sahib (spontan): Sie kümmert sich um mein Wohl!

Anja Künzi (lacht): Genau (mit einem Augenzwinkern). Und ich bringe ihm bei, wie man den Alltag als Fachmann Gesundheit bewältigt. Das bedeutet zum Beispiel den Umgang mit Kunden oder das Richten der Medikamente.

Sahib: Oder anders gesagt: Sie ist meine Lehrerin in der Praxis.

Künzi: Unsere Lernenden werden – besonders am Anfang – bei jedem Kundenbesuch begleitet. Eine Eins-zu-eins-Betreuung sozusagen.

WODURCH ZEICHNET SICH EINE AUSBILDUNG BEI DER SPITEX BERN AUS?

Künzi: Der offensichtlichste Unterschied zum Spital ist, dass unsere Lernenden die Menschen in ihren eigenen vier Wänden betreuen. Der Kunde bestimmt, was er möchte. Zugleich haben wir aber auch Richtlinien, an die wir uns halten müssen. In der Ausbildung zeigen wir den Lernenden, wie weit man auf die Kunden eingehen kann.

Thawzeef Sahib schätzt den Kontakt zu «seinen» Spitex-Kunden.



Thawzeef Sahib und seine Auszubildnerin Anja Künzi verstehen sich ausgezeichnet.

WIE SIEHT DENN EIN TYPISCHER ARBEITSTAG AUS?

Künzi: DEN typischen Tag gibt es eigentlich nicht. Die Lernenden sind täglich einer Betreuungsperson zugeteilt. Ab dem zweiten Semester sind die Lernenden in der Lage, gewisse Kundenbesuche selbstständig zu bewältigen. Am Morgen wird besprochen, welche Kunden der Lernende selbstständig besucht und wann er mit einer Begleitperson unterwegs ist. Wenn wir zusammen unterwegs sind, besprechen wir den Einsatz und die Arbeitsteilung auf der Hinfahrt. Auf der Rückfahrt evaluieren wir den Einsatz gemeinsam. Dann haben wir auch Gelegenheit für Diskussionen, Fragen – oder auch mal Kritik.

Sahib: Ich schreibe ausserdem Lernjournals, in denen ich meine Kundenbesuche reflektiere. Alle zwei Wochen findet ein Lerngespräch statt, in denen ich mit Anja über das Gelernte spreche.

WAS GEFÄLLT IHNEN BESONDERS AN IHRER AUSBILDUNG?

Sahib: Alles (lacht). Der Kontakt zu den Menschen. Und die gute Stimmung unter uns Auszubildenden. Wir haben es oft lustig zusammen und helfen einander.

WESHALB BETREUEN SIE AUSZUBILDENDE?

Künzi: Ich finde es spannend, mein eigenes Wissen weiterzugeben und auch selbst immer wieder dazuzulernen. Ich muss mein eigenes Handeln reflektieren und begründen, weshalb ich was tue. So bleibe ich à jour. Und es bringt Abwechslung in meinen Berufsalltag.

WIE ERLEBEN SIE IHRE BETREUUNG DURCH FRAU KÜNZI?

Sahib: Sie nimmt sich Zeit für mich, und sie hat ein grosses Fachwissen. Ich schätze ihre ruhige und direkte Art. Wenn etwas nicht gut ist, sagt sie es mir offen. Ich habe alles, das ich bis jetzt kann, von ihr gelernt.

FRAU KÜNZI, WAS SCHÄTZEN SIE AN HERRN SAHIB?

Künzi: Seine lockere Art. Ich neige dazu, alles genau zu nehmen. Wir ergänzen uns daher sehr gut. Er hinterfragt ausserdem mein Handeln, das finde ich extrem wichtig. Er stellt Fragen und geht den Dingen auf den Grund. ■

ATTRAKTIVE AUSBILDUNG BEI DER SPITEX BERN

Die SPITEX BERN engagiert sich aktiv in der beruflichen Grundbildung. Sie bildet Menschen praxisorientiert zu sozial-, selbst- und fachkompetenten Berufsleuten aus. Die SPITEX BERN bietet Ausbildungsplätze zur/zum Fachfrau/Fachmann Gesundheit FaGe und für die verkürzte Ausbildung Fachfrau/Fachmann Gesundheit für Erwachsene an. Ausserdem ist es möglich, ein Praktikum als Pflegehelfer(in) SRK zu absolvieren. Dabei nutzt die SPITEX BERN ihr vielseitiges Betreuungsangebot und arbeitet eng mit den Be-

rufsfachschulen, der Organisation der Arbeitswelt und anderen Institutionen im Gesundheitswesen zusammen. Im Zentrum stehen dabei immer die Lernenden mit ihren persönlichen Fähigkeiten. Ein kompetentes fachübergreifendes Team von ausgebildeten Berufsbildnerinnen und Berufsbildnern engagiert sich täglich für die Ausbildung von jungen Leuten in allen Betrieben der SPITEX BERN. Weitere Informationen sind auf der Website www.spitex-bern.ch zu finden.



HILFSMITTELSTELLE BERN

Zentrum für Hilfsmittelversorgung

Beratung, Vermietung und Verkauf von Hilfsmittel wie:

- Rollstühle
- Elektro-Scooter
- Pflegebetten
- Rollatoren
- Badewannenlifte
- Transferhilfen
- Inkontinenzprodukte
- und vieles mehr!



Mehr Lebensqualität durch die richtigen Hilfsmittel!

Hilfsmittelstelle HMS Bern AG
Kornweg 15 | 3027 Bern

Tel 031 991 60 80 | Fax 031 991 17 35
www.hilfsmittelstelle.ch | info@hilfsmittelstelle.ch

Gegen Vorweisung dieses Inserates erhalten Sie **10% Rabatt*** auf Verkaufsartikel.
(gültig bis 31.12.2016) *exkl. Nettoangebote und Occasionen

Fachfrau / Fachmann Gesundheit (FaGe) 20–80%

Per sofort oder nach Vereinbarung

SPITEX BERN, Könizstrasse 60, Postfach 450,
3000 Bern 5, www.spitex-bern.ch



Unsere rund 400 Mitarbeitenden engagieren sich täglich, um pflege- und hilfebedürftigen Menschen in ihrem Zuhause eine bessere Lebensqualität und Würde zu ermöglichen.

- Körperliche und psychische Belastbarkeit
- Zuverlässige und selbstständige Arbeitsweise

Wir bieten

- Abwechslungsreiches und interessantes Arbeitsumfeld
- Marktgerechte Entlohnung
- Betriebliche Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten

Ihr Verantwortungsbereich

- Bedarfsgerechte Pflege und Betreuung
- Einsätze im Stadtgebiet Bern
- Administrative Arbeiten

Ihr Profil

- Abgeschlossene Ausbildung als Fachfrau / Fachmann Gesundheit oder Dipl. Hauspfleger
- Pflegeerfahrung im ambulanten Bereich von Vorteil
- Velofahrkenntnisse (nach Möglichkeit Stadtverkehr)
- Gute Deutschkenntnisse in Wort und Schrift

Möchten auch Sie bei einem modernen, fairen Arbeitgeber arbeiten, wo der Mensch im Mittelpunkt steht?

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung an Anna Fankhauser, zukunfts@spitex-bern.ch. Erste Fragen beantwortet sie gerne unter Tel. 031 388 50 24.



kocher-bike.ch

Seit 25 Jahren, mit 20 Jahren
«E-Bike-Kompetenz»!

Ihr kompetenter und zuverlässiger Partner für E-Bikes, Velos und Cargo-Bikes.

Spitex-Mitarbeiter + Gönner profitieren vom



„Ihr Aus- und Weiterbildungsinstitut IKP: wissenschaftlich – praxisbezogen – anerkannt“
Dr. med. Yvonne Maurer

Zert. Ganzheitlich-
Psychologischer Coach IKP



Info-Abend:
30.6.16
Lehrgang
Start:
22.9.16

Kompetenz in Psychologie und Coaching aus dem Bereich systemisch-lösungsorientierter psychosozialer Beratung. Dauer: 8 Monate.

Mehr Infos?

Tel. **031 305 62 66**
www.ikp-therapien.com

IKP Institut
Zürich / Bern



Seit 30 Jahren anerkannt

ROMULSIN®
Harmonie für die Haut



Diacosa AG · Dermatologische Kosmetikprodukte · CH-3400 Burgdorf · www.diacosa.ch



**Bären
Taxi AG**



www.baerentaxi.ch

sicher von Tür zu Tür

031 3711111

VEREIN BETREUUNG BETAGTER
3027 BERN · 031 997 17 77
WWW.NOTRUFDIENST.CH

notrufdienst

MEDIZINISCHE HILFE AUF KNOPFDRUCK



SICHERHEIT

SZUHAUSE UND UNTERWEGS

«HILFE FÜR ANDERE GIBT MIR SINN»

Die Carte blanche in diesem «Mittendrin» erhält Diana Alzate. Sie ist als Tierschützerin in Kolumbien tätig und arbeitet zugleich seit vielen Jahren bei der SPITEX BERN. Solidarität und Hilfe für andere prägen ihr Leben – hier wie dort.

Von Diana Alzate

Mein Mann ein Fischer in Kolumbien, ich als Schweizerin eine Pendlerin zwischen zwei Welten, und unser Sohn ein Kind dieser globalisierten Welt. Das Ganze nahm seinen Lauf als Abenteuer, auf einer Reise nach Südamerika vor genau 20 Jahren, als sich eine junge Frau aus Ostermündigen verliebte – in Kolumbien, in dieses Land mit seiner wunderschönen Natur und so vielen herzenguten Menschen. Ein Jahr später hatte die Liebe weitere Kreise gezogen, lernte ich jenen kolumbianischen Fischer mit seinem kleinen Boot in Taganga kennen, der noch heute mein Mann ist. Die meisten Jahre seither lebten wir in Kolumbien. Ein gutes und doch anderes Leben, als wir es in der Schweiz gewohnt sind. In all den Jahren habe ich stets versucht, zu einem besseren Leben zu verhelfen: zuerst den Kindern, später den Tieren in unserem Dorf.

Doch dies ist nur die halbe Geschichte. Immer arbeitete ich im Sommer während dreier Monate in der Schweiz. Seit vielen Jahren bei der SPITEX BERN, als Pflegefachfrau für psychiatrische Krankenpflege. Die Menschen, denen ich dabei begegne, sind interessante, lebenserfahrene Persönlichkeiten. Oft traurig, alleine, in sich zurückgezogen, aber auch kreativ und sensibel. Seit einem Jahr bin ich nun wieder fest bei der SPITEX BERN angestellt. Unser 17-jähriger Sohn absolviert hier in der Schweiz seine Ausbildung als Landschaftsgärtner. Er wechselt übr-

gens problemlos zwischen Berndeutsch und Spanisch hin und her – ein Kind zweier Welten eben.

Dieses Hin und Her lässt auch mich nicht los. Zu Hause in Kolumbien bin ich als Hundefängerin tätig. Ja, Sie haben schon richtig gelesen. In unserem 5000-Seelendorf Taganga gibt es eine enorm grosse Zahl an Hunden und Katzen. Sie leben auf der Strasse, die Weibchen sind abgemergert, die Männchen ebenso. Zudem leiden sie wegen der Revierkämpfe oft unter eitrigen Wunden. Und die Tiere vermehren sich unkontrolliert. Die für uns alltägliche Kultur des Haustieres – mit Pflege und medizinischer Versorgung – gibt es in Taganga nicht. Deshalb sammle ich seit einigen Jahren bei Freunden und Familie Geld, um Tiere in Not medizinisch zu versorgen. Die Sache hat sich entwickelt, vor fünf Jahren suchte eine Organisation in unserem Dorf freiwillige Helferinnen und Helfer, um in einem Projekt zur Sterilisierung von Hunden und Katzen mitzuwirken. Natürlich machte ich bei dieser «Mision Gaia» mit. Dank meiner medizinischen Ausbildung kann ich die Tiere pflegerisch versorgen.

Die Idee, die Organisation und auch mein Engagement sind gewachsen. Zuerst waren es etwa 50 pro Jahr, heute operieren wir in drei Tagen um die 140 Hunde und Katzen, die es eben zuerst einmal auf der Strasse aufzugreifen gilt. Innert einer Woche sind diese Tiere jeweils wesentlich



Diana Alzate, Mitarbeiterin der SPITEX BERN, engagiert sich in Kolumbien für Katzen und Hunde.

gesünder als vorher – und der potenzielle Nachwuchs hat sich in der Region um mindestens 1000 Tiere pro Jahr vermindert. Die Arbeit und das Engagement der professionellen Tierärzte und freiwilligen Helferinnen und Helfer aus aller Welt sind umwerfend. Solidarität und Hilfe für andere – seien es Menschen oder Tiere – machen Sinn. Und mir geben sie Sinn. ■

BRIEF EINER KUNDIN AN DIE SPITEX BERN

Liebe Spitex

Ich würde mich sehr gerne für den Ausflug auf den Thunersee anmelden. An dieser Stelle: «Herzlichen Dank»! Ich fühle mich jederzeit gut und sicher aufgehoben. Meine Bezugspersonen sind mit grossem Interesse und Engagement in meinem Alltag präsent. Anfänglich hatte ich grosse Mühe, ihre Hilfe anzunehmen, da ich mich «zu jung» dafür fühlte. Doch Ihre Mitarbeiter konnten mich beruhigen und überzeugen, dass Menschen jeden Alters Anspruch auf die herzliche Betreuung haben. Merci!

Mit freundlichem Gruss, Simone Lüthi

SCHREIBEN SIE UNS!

Liebe Leserin, lieber Leser

Wie gefällt Ihnen die Zeitschrift «Mittendrin»? Was wollten Sie schon immer einmal zum Thema Spitex loswerden? Haben Sie eine Frage an die Spitex-Experten, die auch andere Leser interessieren könnte?

Schreiben Sie uns einen Leserbrief an:
mittendrin@spitex-bern.ch
oder SPITEX BERN – Mittendrin, Könizstrasse 60, Postfach 450, 3000 Bern 5

Individuelle Vorsorge,
Begleitung und Beratung

a u r o r a Bern-Mittelland
jederzeit erreichbar unter
der Telefonnummer:
031 332 44 44

Spitalackerstrasse 53, 3013 Bern, www.aurora-bestattungen.ch



a u r o r a
das andere
Bestattungsunternehmen



BACO

- Rollstuhlilfe
- Senkrechtzüge
- Treppenlifte

www.baco-treppenlifte.ch

BACO AG
3613 Steffisburg
Tel. +41 33 439 41 41
info@baco-ag.ch

Bei uns sind Sie in den besten Händen



rubmedia

Druckerei | Verlag | Zeitschriften | Medienlogistik

Seftigenstrasse 310, 3084 Wabern
Fon 031 380 14 80, Fax 031 380 14 89
info@rubmedia.ch, www.rubmedia.ch



DIE SPITEX AN DER BEA-SONDERSCHAU

Fünf Spitex-Organisationen aus dem Kanton Bern, die BelleVie Suisse AG und die Schweizerische Post präsentierten sich mit einem gemeinsamen Stand an der diesjährigen BEA. Ein Augenschein.

Von Verena Felber

Es ist ein strahlend schöner und warmer Frühlingstag. Trotzdem herrscht in der Halle 3 an der BEA ein reges Kommen und Gehen. Die Sonderschau «Sicherheit und Gesundheit» zieht auch an diesem Morgen zahlreiche Besucherinnen und Besucher an. Besonders viele finden den Weg zur auffälligen Video-Installation am Stand der Spitex-Organisationen Bern, Biel-Bienne Regio, Interlaken und Umgebung, Region Lueg, Seeland, BelleVie und der Schweizerischen Post. Letztere stellte ihr elektronisches Patientendossier und das Innovationsprojekt «Easy Living, Leben mit Service» vor. Die bewegten Bilder mit spannenden Statements ziehen die Aufmerksamkeit der Besucherinnen und Besucher auf sich. Geschickt nutzen die anwesenden Spitex-Mit-





Michelle Lüdi, Lernende Fachfrau Gesundheit bei der SPITEX BERN (links), Popsänger Jesse Ritch (Mitte) und Romy Egger, Kollegin von Michelle Lüdi (rechts).

arbeitenden diesen Effekt, um die Leute anzusprechen, ihnen die Arbeit der Spitex-Organisationen näherzubringen und sie auch auf Dienstleistungen wie die Online-Patientenanmeldung OPAN® aufmerksam zu machen.

BROSCHÜREN, SCHOKOLADE UND BALLONS

Während die erwachsenen Besucherinnen und Besucher Fragen stellen, in Broschüren blättern und sich umsehen, gilt das Interesse des jungen Publikums ganz anderen Dingen. Wichtig sind ihm vor allem die grünen Spitex-Ballons und die kleinen Schokolade-Täfelchen, die Michelle Lüdi, angehende Fachfrau Gesundheit (FaGe) bei der SPITEX BERN, gerade verteilt. «Der eine oder andere kommt hier nicht zum ersten Mal vorbei», sagt Michelle Lüdi und lacht. ■



Der Stand der Spitex-Organisationen, der BelleVie und der Schweizerischen Post mit der auffälligen Video-Installation zog viele interessierte Besucherinnen und Besucher an.



Jesse Ritch inmitten begeisterter Vertreterinnen und Vertreter der Spitex und der BelleVie. Bilder: zVg

AUTOGRAMMSTUNDE MIT JESSE RICH

Der Sänger und Produzent Jesse Ritch war an der diesjährigen BEA in besonderer Mission unterwegs: Mit einer Autogrammstunde vor Ort machte er eingefleischten Fans, aber auch anderen BEA-Besucherinnen und -Besuchern, eine grosse Freude. Was viele nicht wissen: Jesse Ritch ist ausgebildeter Fachmann Gesundheit und absolvierte die Lehre bei der SPITEX BERN. Ein toller Botschafter für die Anliegen der Spitex-Welt. Und ein talentierter Sänger.

«ICH HABE VON MEINER AUSBILDUNG ERZÄHLT»

Michelle Lüdi, angehende Fachfrau Gesundheit im zweiten Lehrjahr bei der SPITEX BERN, hat wie zahlreiche andere Mitarbeitende am Spitex-Stand an der BEA den Besucherinnen und Besuchern die Spitex-Dienstleistungen nähergebracht.

WESHALB HABEN SIE SICH BEREIT ERKLÄRT, DIE SPITEX BERN AN DER BEA ZU VERTRETEN?

Michelle Lüdi: Ich war «gwundrig», weil ich noch nie an einer solchen Messe mitgemacht habe. Ausserdem finde ich es spannend, neue Leute kennenzulernen – andere Spitex-Mitarbeitende und natürlich die BEA-Besucherinnen und -Besucher.

WELCHE AUFGABEN HATTEN SIE AM STAND?

Ich war vor allem dafür zuständig, auf junge Leute zuzugehen und ihnen von meiner Ausbildung zur Fachfrau Gesundheit zu erzählen. Einige haben die Spitex noch gar nicht gekannt, andere waren sehr interessiert, einen Schnuppertag bei der Spitex zu absolvieren. Mir hat es sehr gefallen, Leute anzusprechen und die zahlreichen Fragen zu meiner Arbeit zu beantworten.

WAS HAT IHNEN AM MEISTEN SPASS GEMACHT?

Die Spitex-Ballons an die Kinder zu verteilen. Sie haben sich alle riesig darüber gefreut. Das fand ich herzlich! ■



Michelle Lüdi, FaGe-Lernende bei der SPITEX BERN. Bild: Reto Andreoli

**Dipl. Pflegefachpersonen
FH, HF, DN II oder AKP mit
Themenverantwortung
Onkologie/Palliative Care (60–80%)**

Per sofort oder nach Vereinbarung



In dieser vielseitigen Position betreuen und pflegen Sie neben den SPITEX Kunden Menschen in palliativen und onkologischen Situationen innerhalb des erweiterten Teams der SEOP (Spitalexterne Onkologie- und Palliative Care) unterstützen und fördern Sie die Entwicklung einer qualitativ hochstehenden Palliative Care Versorgung im ambulanten Setting. Dies beinhaltet die Befähigung und Anleitung von Mitarbeitenden im Betrieb, Qualitätsentwicklung, Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit. Sie beteiligen sich an der Abdeckung des 24 Stunden Erreichbarkeitsdienstes.

Ihr Profil

- Sie verfügen über einen Diplomabschluss in Gesundheits- und Krankenpflege, haben mindestens 2 Jahre Erfahrung in der Akutmedizin, vorzugsweise in der Onkologie- und/oder Palliativpflege.
- Eine Weiterbildung in Palliative Care Niveau B2 (Höfa Onkologie oder mind. CAS Palliative Care) ist wünschenswert oder die Bereitschaft diese zu absolvieren.

- Sind Sie eine teamfähige, flexible, selbständige, belastbare Persönlichkeit mit einem hohen Verantwortungsbewusstsein und verfügen über hohe kommunikative Kompetenzen?

Wir bieten Ihnen ein vielseitiges Aufgabengebiet in einem motivierten und engagierten Team. Als aufstrebendes Unternehmen mit grossem Zukunftspotenzial haben Sie die Möglichkeit mit uns zusammen etwas zu bewegen und sich stetig weiterzuentwickeln.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Wir freuen uns auf Ihre vollständigen, aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen. Diese senden Sie bitte elektronisch an: zukunft@spitex-bern.ch. Erste Fragen beantwortet Anna Fankhauser, Leiterin operatives HRM gerne unter 031 388 50 24 oder zukunft@spitex-bern.ch. SPITEX BERN, Könizstrasse 60, Postfach 450, 3000 Bern 5 www.spitex-bern.ch



Näher am Menschen

senevita

Betreutes Wohnen und Pflege



Lebensqualität im Alter

Zuhause ist, wo man sich aufgehoben fühlt. Die individuellen Wohn- und Betreuungsangebote von Senevita schenken Lebensqualität im Alter.

Seniorenwohnungen und Pflegezimmer in Bern, Bümpliz, Burgdorf, Lenk im Simmental, Muri und Studen.

Senevita AG | Worbstrasse 46 | Postfach 345
CH-3074 Muri b. Bern | Telefon 031 950 01 01
kontakt@senevita.ch | www.senevita.ch

Ihr Zuhause im Alter.



Neben Selbstbestimmung und einer respektierten Privatsphäre ist für ältere Menschen eine sichere Umgebung mit gepflegter Ambiance wichtig. Domicil bietet ihnen ein Zuhause, das diese Werte lebt.

So vielfältig wie die Menschen sind, ist auch unser Wohn- und Dienstleistungsangebot.

Vom unabhängigen Leben in den eigenen vier Wänden bis zur liebevollen intensiven Pflege bieten unsere 20 Häuser in Bern, Belp, Hinterkappelen, Münchenbuchsee, Stettlen und Thun alles für ein erfülltes und aktives Leben im Alter.

Beim Domicil Infocenter erhalten Sie alle gewünschten Auskünfte. Telefon 031 307 20 65.

www.domicilbern.ch